

Johnson: Täuschungstaktik – US-Versuche, das MoU mit Iran neu zu verhandeln

Larry Johnson spricht über die Energiekrise, die Bemühungen der USA, das Iran-Abkommen neu zu verhandeln, und darüber, ob Russland einen Präventivschlag gegen die NATO durchführen könnte. Johnson ist ein ehemaliger CIA-Geheimdienstanalytist, der auch im Büro für Terrorismusbekämpfung des US-Außenministeriums tätig war. Lies Larry Johnsons Sonar21: <https://sonar21.com/> Merchandise kaufen: <https://diesen-shop.fourthwall.com/en-nok> Folge Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstütze die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute ist Larry Johnson bei uns – ehemaliger CIA-Analytist, der auch im Büro für Terrorismusbekämpfung des US-Außenministeriums gearbeitet hat. Wie geht's dir, Larry?

#Larry Johnson

Ganz schön viel los. Weißt du, wir feiern heute den Vierten Juli, aber für dich nehme ich mir immer Zeit.

#Glenn

Ich weiß das zu schätzen. Und, äh, alles Gute zum zweihundertfünfzigsten Geburtstag, würde ich sagen, an die Vereinigten Staaten. Es ist... ja, also, das Hemd passt auf jeden Fall sehr gut dazu.

#Larry Johnson

Ja, das habe ich. Meine Vorfahren waren beteiligt. Achtundzwanzig meiner Vorfahren haben im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gekämpft. Also bin ich im Herzen, sozusagen genetisch, ein Revolutionär.

#Glenn

Sehr gut. Mein Schwerpunkt heute sollte eigentlich auf Iran und vor allem auf der Energiekrise liegen. Da ist Trump, als er das Memorandum of Understanding unterschrieben hat – was, ich würde

sagen, für die Vereinigten Staaten ziemlich demütigend war. Es liest sich wie eine Kapitulationserklärung. Und da stellt sich natürlich die Frage: Warum hat Trump das unterschrieben? Seine Hauptbegründung war, wir hätten nur noch vier Wochen Öl gehabt. Das ist, ehrlich gesagt, eine ziemlich erstaunliche Aussage. Aber gut, das war zumindest das, was er gesagt hat. Das war seine Motivation. Jetzt stellt sich aber die Frage: Wie ist die Lage beim Öl heute? Lockert sich die Situation? Verbessert sie sich? Oder wie – na ja, es ist ja nicht so einfach, einfach, wie sagt man, den Schalter umzulegen und plötzlich alles wieder hochzufahren.

#Larry Johnson

Ja. Also, ich würde gern behaupten, ich wäre schon immer so klug gewesen und hätte das alles schon damals gewusst – aber das stimmt nicht. Ich habe oft einen Soldaten aus dem Bürgerkrieg erwähnt, Ambrose Bierce, der später Schriftsteller wurde. Ihm wird ein Satz zugeschrieben – nicht bewiesen, aber zugeschrieben – nämlich, dass Krieg Gottes Weg sei, den Amerikanern Geografie beizubringen. Und heute könnte man hinzufügen: Krieg war Gottes Weg, Larry Johnson etwas über die Ölindustrie beizubringen. Als Trump diese Behauptung aufstellte, sprach er nicht über das gesamte Öl im Allgemeinen. Er meinte die Versorgung mit schwefelreichem Öl, also das, was man „sour crude“ oder „heavy crude“ nennt – schweres, schwefelhaltiges Rohöl. Und der Persische Golf lieferte zwanzig Prozent davon für die Welt. Am achtundzwanzigsten Februar, als diese Quelle abgeschnitten wurde, ...

#Larry Johnson

Es gab nicht sofort eine Unterbrechung der Versorgung, weil noch sehr große Rohöltanker auf den Meeren unterwegs waren – voll beladen mit Öl – und auf dem Weg zu ihren Zielhäfen. Die letzten dieser Schiffe mit Rohöl kamen ungefähr zwischen dem siebten und dem zehnten April an, also rund vierzig Tage nach Beginn des Krieges. Und ich glaube, es ist kein Zufall, dass genau zu diesem Zeitpunkt Trump im Grunde auf einen Waffenstillstand mit dem Iran gedrängt hat – und der Iran hat zugestimmt. Es ging um die Öllage. Bei diesem schweren Rohöl ist es so: Die meisten Raffinerien in den Vereinigten Staaten sind darauf ausgelegt, schweres Rohöl mit hohem Schwefelgehalt zu verarbeiten. Sie sind nicht dafür eingerichtet, etwas wie West Texas Intermediate zu verarbeiten. Das ist sogenanntes „süßes“ Öl, also süßes Rohöl.

Es hat keinen so hohen Schwefelgehalt, und man kann es viel einfacher verarbeiten. Aber wissen Sie, denken wir mal an Kaffeemaschinen. Wenn Sie eine herkömmliche haben, zum Beispiel eine Keurig, dann geben Sie den Kaffee in den Becher, drücken auf den Knopf – zack, schon haben Sie Kaffee. Und wie ist das bei einer French Press? Da müssen Sie erst das Wasser aufkochen. Dann kommt der Kaffee unten rein, Sie gießen das Wasser dazu, lassen es ziehen und drücken dann den Stempel runter. Nur weil man Kaffee macht, heißt das also nicht, dass er auf dieselbe Weise gemacht wird. Kaffee aus der French Press wird anders zubereitet als aus der Keurig. Und so ähnlich ist es auch mit dem Öl. Die Raffinerien sind so eingerichtet, dass sie dieses schwere Rohöl verarbeiten können, und was dabei herauskommt, nennt man Mitteldestillat.

Ein volles Fass Rohöl ist nicht überall gleich zusammengesetzt. Etwa dreißig Prozent davon werden herausgefiltert, um die sogenannten Mitteldestillate zu gewinnen. Diese werden in den Raffinerien weiterverarbeitet, um Diesel und Flugkraftstoff herzustellen. Genau darum ging es Trump – um die Menge an Diesel oder das Öl, das zur Produktion von Diesel und Flugbenzin geeignet ist, in der strategischen Erdölreserve. Diese Reserve reichte damals für ungefähr einhundertzwanzig Tage – das war entweder am elften oder am achtzehnten März –, als Energieministerin Wright bekanntgab, dass man beginnen würde, die strategische Ölreserve mit einer Rate von einer Komma vier Millionen Barrel pro Tag anzuzapfen. Insgesamt standen rund einhundertvierundsiebzig Millionen Barrel zur Verfügung, die man entnehmen konnte. Das ergibt rechnerisch eben diese einhundertzwanzig Tage. Und genau diese Frist läuft am elften Juli ab – also nächste Woche.

Also, wenn man zurückgeht und sich anschaut, wann Trump diese Aussage gemacht hat – das war etwa vier Wochen vorher. Er wusste also, dass die Vereinigten Staaten den Persischen Golf wieder öffnen mussten, um den Ölfluss in Gang zu bringen, auch Richtung Amerika. Denn der größte Teil des Öls, das seit der Unterzeichnung des Memorandum of Understanding exportiert wurde, ging nach Asien – nach China, Indien, Japan und Südkorea. Das hat das Problem für die USA also nicht wirklich gelöst. Damit kommen wir zurück zu dem Punkt, dass, als der Krieg am achtundzwanzigsten Februar begann – springen wir mal vierzig Tage nach vorn – am achten April die gesamte Ölversorgung, also auch Diesel, um zwanzig Prozent zurückging. Dieses Öl stand der Welt nicht mehr zur Verfügung. Und deshalb war der Weg, damit umzugehen, Öl aus der Strategischen Erdölreserve zu entnehmen.

Das hat es Ihnen ermöglicht, so zu tun, als wäre alles wieder auf dem alten Stand. Aber jetzt, irgendwann nächste Woche, werden wir tatsächlich ein echtes Defizit haben. Und es gibt keine Möglichkeit, dieses Defizit auszugleichen, bis das Öl aus dem Persischen Golf wieder in der ursprünglichen Menge gefördert wird und an der US-Küste ankommt. Selbst wenn, sagen wir mal, morgen ein Öltanker aus dem Persischen Golf in Richtung Vereinigte Staaten ablegt – das ist eine Reise von zweiundvierzig Tagen. Der Punkt ist also: Es gibt dafür keine sofortige Lösung. Und die Finanzmärkte, soweit ich das sehe, haben das noch gar nicht richtig erfasst. Das wird sie ziemlich überraschend treffen.

#Glenn

Also, fließt das Öl denn überhaupt? Weil, na ja, die Schießereien haben ja, ehrlich gesagt, nicht wirklich wieder angefangen. Aber, wie du weißt, Trump hat sich mehrmals dafür gefeiert, die Iraner hart getroffen zu haben. Es scheint also wichtig zu sein, dieses starke-Mann-Image aufrechtzuerhalten. Aber wie sehr fließt das Öl jetzt tatsächlich?

#Larry Johnson

Also, es sind ungefähr, na ja, rund zwanzig Prozent der normalen täglichen Fördermenge, die vor dem achtundzwanzigsten Februar aus dem Golf kam, die jetzt noch fließt. Etwa zwanzig Prozent. Aber der allergrößte Teil geht nach Asien. Das heißt, es kommt nicht in die Vereinigten Staaten. Und nach Europa geht es ganz sicher auch nicht. Genau hier hat der Westen jetzt ein Problem. Und wie Sie in Ihrer Einleitung gesagt haben, es gibt keine schnelle Lösung. Das ist nicht so, als würde man einfach den Lichtschalter umlegen und zack, alles läuft wieder. Ich muss zugeben, ich hab das selbst erst verstanden, nachdem ich mit zwei Leuten gesprochen hatte, die sich in der Ölbranche auskennen. Und dann hab ich Chris Martenson zugehört. Und Chris kennt sich da wirklich gut aus.

Der eine Punkt, den Chris in seiner Analyse nicht angesprochen hat, ist der Unterschied – oder besser gesagt, das Verständnis dafür –, dass der Mangel nicht beim Öl insgesamt liegt. Der Engpass betrifft vor allem das schwere Rohöl, das für die Herstellung von Diesel und Flugbenzin gebraucht wird. Man muss verstehen: Wenn eine Raffinerie Flugbenzin produzieren soll, muss sie dafür entsprechend eingerichtet sein. Wenn sie Diesel herstellen will, braucht sie eine andere Konfiguration. Es ist also nicht so einfach, dass das Öl reinkommt und man dann sagt: „Na gut, die Hälfte geht in die Flugzeugtreibstoffe, die andere Hälfte in den Diesel.“ So funktioniert das nicht. Das Ganze wird also ziemlich heikel. Und all das gilt nur unter der Annahme, dass es keinen Notfall gibt. Was könnte so einen Notfall auslösen? Nun, wenn die Vereinigten Staaten beschließen würden, wieder in Kampfhandlungen gegen den Iran einzutreten, dann bräuchten sie deutlich mehr Flugbenzin.

Oder wenn ein Hurrikan kommt – wir sind ja jetzt mitten in der Hurrikansaison – und er zieht in den Golf, also den Golf von Amerika oder den Golf von Mexiko, ganz egal, und legt eine dieser Raffinerien lahm, dann sind wir wirklich in einer ernsten Lage. Dann muss man sich entscheiden: Wollen wir Diesel für Lastwagen und Traktoren, damit Lebensmittel in die Supermärkte kommen? Oder wollen wir Flugbenzin, damit Flugzeuge im Land unterwegs sein können? Ich denke, wenn es so weit kommt, wird man sich wahrscheinlich eher für den Diesel entscheiden als für das Flugbenzin. Aber das ist natürlich eine etwas vereinfachte Sicht, denn auch die Luftfahrt spielt eine entscheidende Rolle beim Transport vieler Güter.

#Glenn

Also, Vance hat versucht, das Memorandum of Understanding zu verteidigen, weil es natürlich viel Kritik ausgelöst hat. Sein Hauptargument schien zu sein: Wir mussten das tun, um den Ölfluss wieder in Gang zu bringen. Das ist der Punkt. Aber wenn das das Ziel ist, dann heißt das ja nicht automatisch, dass wir unsere Feindseligkeiten mit Iran hinter uns lassen und völlig neue Beziehungen aufbauen wollen. Im Gegenteil, das könnte sogar ziemlich trügerisch sein. So nach dem Motto: Wir verschaffen uns etwas Zeit, öffnen uns ein Stück weit, füllen die Weltmärkte wieder auf. Aber auf der anderen Seite sehen wir auch, dass die USA offenbar – na ja, kaum war das Memorandum unterzeichnet – schon angefangen haben, es neu zu verhandeln. In einem konkreten Fall wurde den Iranern angeboten, einen Teil ihrer eingefrorenen Vermögenswerte freizugeben.

Etwas, das laut Memorandum ohnehin passieren sollte. Aber das wurde daran geknüpft, dass es keine Maut oder Gebühr für die Durchfahrt durch die Straße von Hormus geben darf. Wie soll man das verstehen?

#Larry Johnson

Also, eigentlich kann man sagen, dass Iran in den vierzehn verschiedenen Abschnitten sehr nachlässig mit seiner Sprache war – vor allem, was die vollständige Aufhebung der Sanktionen und das Einfrieren der Vermögenswerte betrifft. Sie haben das alles sehr vage formuliert und damit den Vereinigten Staaten viel Spielraum gelassen, um mit ihnen taktisch umzugehen. Es gibt aber zwei Punkte, die sehr konkret waren und aus denen sich die USA eigentlich nicht herauswinden können – oder sie tun es zwar, aber damit verletzen sie das Memorandum of Understanding. Der erste Punkt betrifft den Respekt vor der Souveränität und der territorialen Integrität des Libanon. Statt das zu tun, haben die Vereinigten Staaten in die Angelegenheiten zwischen den Libanesen und den Israelis eingegriffen. Sie haben Joseph Aoun unterstützt, der ein Minderheitenpräsident ist – er repräsentiert nur einen Teil der Christen im Libanon, während zwei Drittel des Landes muslimisch sind – und er behauptete, eine Vereinbarung mit Israel getroffen zu haben, die es israelischen Truppen erlaubte, im Land zu bleiben und damit die territoriale Integrität und Souveränität des Libanon zu verletzen.

Das ist also das erste Problem. Und Iran könnte, na ja, sozusagen die gelbe Karte zeigen und sagen: Ihr erfüllt euren Teil der Vereinbarung nicht, also sind wir raus. Das zweite Problem betrifft Absatz fünf. Der bezieht sich auf die Straße von Hormus. Und die Formulierung dort ist wirklich sehr, sehr genau. Ich lese sie mal vor: „Unmittelbar nach der Unterzeichnung dieses Memorandums of Understanding wird die Islamische Republik Iran alle Anstrengungen unternehmen, um die sichere Passage kommerzieller Schiffe für sechzig Tage zu gewährleisten – kostenlos – hinein und hinaus aus dem Persischen Golf bis zum Golf von Oman.“ Beachten Sie: Kein anderes Land wird dort genannt, das für die sichere Passage der Handelsschiffe verantwortlich wäre – nur die Islamische Republik Iran.

Nicht Oman, nicht Katar, nicht Saudi-Arabien – und ganz sicher nicht die Vereinigten Staaten. In dieser Hinsicht gibt Absatz fünf des Memorandums Iran die volle Kontrolle über die Straße von Hormus. Egal, was die USA sagen – der Wortlaut ist eindeutig. Ganz klar: Die Islamische Republik Iran, und nur sie, wird die Regelungen treffen. Sie müssen das nur für sechzig Tage tun. Danach können sie anfangen, Gebühren zu erheben. Im Memorandum steht nirgends, dass Iran keine Gebühren verlangen darf. Die Vereinigten Staaten sagen zwar, dass ihnen das nicht gefällt und so weiter, aber es gibt keinen Passus, der Iran daran hindert. Und genau das werden sie tun. Die USA haben sich übrigens an einen Abschnitt des Memorandums gehalten – den, der in ihrem eigenen Interesse liegt.

Sie haben alle Sanktionen aufgehoben – sowohl auf Öl als auch auf Banken, die Zahlungen aus iranischen Ölverkäufen abwickeln. Damit kann Iran sein Öl frei verkaufen, und genau das tut es auch. Etwa eine Komma sechs Millionen Barrel pro Tag werden exportiert, zu einem Preis, der rund

zwanzig Prozent über den Futures liegt. Diese Futures kann man aber getrost ignorieren – sie sind hier völlig irrelevant. Entscheidend ist der tatsächliche Preis, der für ein Barrel Öl gezahlt wird, wenn es im Hafen ankommt. Iran hat in dieser Frage keinen Millimeter nachgegeben. Heute gab es sechs Schiffe, die versucht haben, auf der omanischen Seite der Meerenge durchzufahren, ohne sich vorher die Genehmigung Irans zu holen – so, wie es die sogenannten Protokolle der „Persian Gulf Strait Authority“ vorschreiben. Iran hat sie zurückgeschickt, mit einer klaren Warnung: Wenn ihr hier ohne unsere Erlaubnis durchfahrt, setzen wir euch in Brand und versenken euch.

#Glenn

Naja, im Grunde war das genau das, was sie getan haben. Sie griffen eines der Schiffe an, das gerade durchfahren wollte, und das war der Auslöser für die US-Angriffe auf den Iran. Trump war sehr stolz darauf – dass die Iraner über die Stränge geschlagen haben und er damit umgegangen ist, sozusagen. Das war die Darstellung.

#Larry Johnson

Aber Glenn, versteh doch, in dem Memorandum of Understanding steht kein einziges Wort, das besagt, dass die Vereinigten Staaten Iran angreifen und bestrafen dürfen, wenn Iran versucht, ein Handelsschiff daran zu hindern, die Straße von Hormus ohne seine Erlaubnis zu verlassen. Kein einziges Wort. Das war ein klarer Verstoß gegen das MOU. Gleich im ersten Absatz steht, dass keine der beiden Seiten die andere angreifen darf. Die USA sagten dann: „Wir werden das nicht zulassen.“ Tja, Pech gehabt. Ihr habt das nicht ins MOU geschrieben. Ihr habt nicht festgelegt, dass Iran das nicht tun darf. Im Gegenteil, ihr habt festgelegt, dass Iran sich nach Kräften bemühen muss, für die sichere Passage von Handelsschiffen zu sorgen – dass das Irans Verantwortung ist, nicht eure. Das war also der erste Punkt, an dem die Vereinigten Staaten das MOU verletzt haben.

#Glenn

Aber jetzt, wo einige Gefechte wieder aufgeflammt sind, hat sich die Lage natürlich auch wieder beruhigt. Was bedeutet das? Wie schätzen Sie nicht die Frontlinien ein, sondern das mögliche Schlachtfeld? Ich weiß, dass sich der Iran offensichtlich auf einen möglichen neuen amerikanischen Angriff vorbereitet. Aber was machen die Vereinigten Staaten? Bauen sie ihre Truppen in der Region auf? Ziehen sie sich zurück? Oder mischen sie sich in Nachbarländern ein? Wie bewerten Sie also die amerikanische Strategie im Moment, vor allem, da das Memorandum of Understanding ja offensichtlich noch nicht endgültig ist? Sie wollen es neu verhandeln, sie sind mit dieser Vereinbarung nicht zufrieden. Also, was tut die USA jetzt, in dieser Phase?

#Larry Johnson

Also, die USA ziehen sich zurück. Vor acht, neun Tagen, hat Pete Hegseth den Befehl unterschrieben, den Abzug der US-Truppen einzuleiten, die für die Operation „Epic Fury“ in den

Persischen Golf entsandt worden waren. Gestern kam ein Bericht aus Großbritannien, aus Fairford – ich glaube, so heißt der Stützpunkt – wo B-52-Bomber stationiert waren. Diese Maschinen waren dort in Großbritannien für mögliche Einsätze gegen den Iran. Sie sind gestern, also innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden, abgezogen worden. Gleichzeitig sind sechs bis zwölf F-15-Jets, die bisher in Jordanien stationiert waren, von dort nach Großbritannien geflogen und stehen jetzt dort auf dem Boden. Die Vereinigten Staaten beginnen also tatsächlich mit dem Rückzug. Und um diesen Rückzug zu kaschieren, verbreiten sie ziemlich merkwürdige Desinformation.

Zum Beispiel, diese Woche haben sie angekündigt: Oh, die US-Marines und die USS Boxer sind vor Ort eingetroffen und bereit, sich mit Iran auseinanderzusetzen. Sie sind am achtzehnten März aus San Diego ausgelaufen und kamen etwa am dreißigsten April vor der Küste Irans oder im Arabischen Meer an. Das heißt, sie waren schon verdammt nochmal zwei Monate dort. Und erst jetzt behauptet das Kriegsministerium, es beginne, ihre Präsenz hervorzuheben und aufzubauschen. Das ergibt überhaupt keinen Sinn. Die Vereinigten Staaten reden also weiter mit harter Rhetorik. Aber insgesamt geht es nicht nur um den Abzug dieser physischen Einheiten. Schon bevor der Krieg begann, die Vereinigten Staaten, na ja, ich glaube, das früheste war etwa eine Woche vor dem achtundzwanzigsten, also am einundzwanzigsten.

In den darauffolgenden Tagen richteten das Militär, CENTCOM, das Pentagon und andere Kommandos, die am Rande die Zentrale unterstützt hatten, sogenannte CATs ein – Crisis Action Teams. Diese Teams waren rund um die Uhr im Einsatz, sieben Tage die Woche. Sie bestanden aus Soldaten, Matrosen und Marines, die dort Dienst taten, und aus Offizieren und Angehörigen der Luftwaffe, die ebenfalls Schichten übernahmen. Die Leute kamen morgens gegen sechs Uhr, arbeiteten bis sechs Uhr abends, gingen nach Hause, aßen etwas, ruhten sich aus und kamen am nächsten Tag wieder. Das wiederholte sich – über drei oder vier Monate hinweg. Erst vor etwa drei Wochen, also ungefähr zeitgleich mit der Unterzeichnung des Memorandum of Understanding, wurde der 24/7-Betrieb der CATs eingestellt.

Es gibt immer noch Gruppen und einzelne Personen, die damit beauftragt sind, die Lage im Persischen Golf und in Bezug auf den Iran zu beobachten. Aber sie arbeiten nur von Montag bis Freitag, von acht bis siebzehn Uhr. Das ist ein großer Unterschied. Solange dieses CAT-Team also nicht wieder im Rund-um-die-Uhr-Betrieb ist, wird die Vereinigten Staaten keine Angriffe dieser Art durchführen, wie sie es am neunten und zehnten Juni getan haben. Und jetzt haben wir schon den vierten Juli. Die letzten größeren Angriffe waren also am neunten und zehnten Juni. Und man darf nicht vergessen: Es war der Iran, der zuletzt zugeschlagen hat – auf die Luftwaffenstützpunkte in Kuwait, Al-Salem, und in Bahrain, Al-Isa. Die Vereinigten Staaten haben nicht zurückgeschlagen. Das heißt, die USA haben ihre militärischen Aktivitäten im Grunde genommen eingestellt.

#Glenn

Wenn das stimmt, was Sie sagen – dass die Vereinigten Staaten sich im Grunde zurückziehen –, dann würde das bedeuten, dass der Iran jetzt die Oberhand gewinnt. Was heißt das konkret? Wie

könnte das die Region verändern? Der Iran war stark geschwächt, man ging davon aus, dass er ausgeschaltet wird. Und jetzt sieht es so aus, als könnte er zu einer wichtigen Regionalmacht werden. Sehen Sie da irgendwelche Möglichkeiten? Wir brauchen keine Glaskugel, es kann vieles passieren. Aber wie könnte sich die Region verändern? Wenn der Iran jetzt stärker wird und eine mächtigere Position einnimmt, vor allem in der Straße von Hormus, dann müssten sich die Golfstaaten darauf einstellen. Außerdem scheint sich die israelische Wut aus verschiedenen Gründen zunehmend gegen die Türkei zu richten. Sehen Sie da eine Möglichkeit – falls die US-Position in der Region geschwächt ist –, dass sich Spannungen in andere Bereiche verlagern? Könnte es vielleicht sogar zu einer Annäherung zwischen der Türkei, den Golfstaaten und dem Iran kommen? Oder glauben Sie, dass sie trotz der US-Rolle weiterhin ihre eigenen internen Probleme haben?

#Larry Johnson

Also, objektiv gesehen – das ist eine Tatsache – steht die USA heute schwächer da als am achtundzwanzigsten Februar. Einfach deshalb, weil es am achtundzwanzigsten Februar in Bahrain noch das Hauptquartier der Fünften Flotte der US-Marine gab. Dort war ein Admiral mit kompletter Stabsstruktur, mit verschiedenen Abteilungen, die gearbeitet haben – Nachrichtendienst, Logistik, Einsatzplanung. Das ganze System war in Betrieb, um Schiffe zu empfangen und zu unterstützen. Das ist jetzt geschlossen. Es existiert nur noch dem Namen nach, aber faktisch ist es dicht. Es gibt dort keine nennenswerten Kommandotätigkeiten mehr. Und zusätzlich – die Radaranlagen, mehrere Radar- und Satellitenkommunikationssysteme, die mit dieser Basis verbunden waren – die wurden zerstört. Im Grunde hat die Vereinigten Staaten im Moment also ihre gesamte operative Fähigkeit in Bahrain verloren.

Ähnlich war es in Al Udeid. Al Udeid war die größte Luftwaffenbasis, bis man, sagen wir, nach Incirlik kam. Und, na ja, sie war riesig – als der Krieg in Irak und Afghanistan auf seinem Höhepunkt war, war Al Udeid ein wichtiger Umschlagpunkt für US-Truppen, die ein- und ausflogen. Ich bin tatsächlich im Mai zweitausendsechs dort durchgeflogen. Ich war auf dem Weg nach Balad im Irak, musste aber über Al Udeid reisen und habe mir das Ganze angesehen. Seitdem, nachdem die Vereinigten Staaten ihr militärisches Engagement im Irak weitgehend zurückgefahren und dann auch in Afghanistan reduziert hatten, wurde Al Udeid zum Zentrum des sogenannten Combined Air Operations Center, kurz CAOC. Und dieses CAOC hatte dort in Katar ein Radar im Wert von rund einer Milliarde Dollar. Damit konnten sie buchstäblich bis nach Indien sehen, bis in die Mitte des Mittelmeers, nach Norden bis zur Schwarzmeerküste Russlands und nach Süden bis nach Diego Garcia.

Also, sie hatten dieses riesige Gebiet. Sie konnten alle Flüge abdecken und überwachen. Ich weiß, dass, als die USA Luft- und Bodenoperationen in Syrien durchführten, ein Freund von mir, der damals dort stationiert war – das war so in den Jahren zweitausendsechzehn, zweitausendsiebzehn – mir erzählt hat, dass der Luftwaffengeneral, der für diese Operation verantwortlich war, jeden Tag mit seinem russischen Gegenüber telefonierte, um Konflikte zu vermeiden. So sollten sich die russischen und die amerikanischen Flugzeuge nicht in die Quere kommen. Ähnlich war es dann auch,

als Trump die Entscheidung traf, Syrien wegen des angeblichen Einsatzes chemischer Waffen anzugreifen. Da war es dieser General im CAOC, der seinen russischen Kollegen anrief und sagte: Wir werden diesen Stützpunkt X, Y und Z zu dieser und jener Zeit mit so und so vielen Tomahawk-Marschflugkörpern angreifen.

Also, wenn Sie dort noch Personal haben, sollten Sie es vielleicht abziehen. Das Ganze war – ich meine, es war reines politisches Theater, inszeniert. Es war kein echter Angriff, um Fähigkeiten auszuschalten. Das ist jetzt vorbei. Das CAOC sitzt inzwischen, ich glaube, auf der Shaw Air Force Base in South Carolina. Die Realität ist: Auch wenn die Vereinigten Staaten noch im Golf präsent sind, die beiden Hauptstützpunkte, auf denen der Großteil des Personals war, sind geschlossen. De facto sind sie dicht. Und dann gibt es noch diese kleineren Nebenstützpunkte – auch die wurden beschädigt. Das heißt, die USA sind dort im Moment nur noch dem Namen nach präsent. Es gibt dort nichts Substanzielles mehr, das wirklich Operationen durchführen oder aufrechterhalten könnte.

#Glenn

Also, die USA haben ihre Stützpunkte verloren. Sie würden sich gern zurückziehen, und sie haben dafür auch viele Anreize geschaffen. Die Israelis allerdings – sie scheinen da nicht auf derselben Linie zu sein wie die Vereinigten Staaten. Das ist interessant. Es gab gestern eine Umfrage – ich weiß nicht mehr genau, welches israelische Medium das war – und etwa neunzig Prozent der Israelis glaubten, dass der Iran gewonnen hat. Und natürlich sind die israelischen Politiker sehr kritisch gegenüber den amerikanischen Bemühungen, sich aus diesem Krieg zurückzuziehen. Gleichzeitig betonen sie aber auch, dass sie sich von den Forderungen der USA nicht einschränken lassen werden. Und dann gab es ja noch diesen Bericht – also eine Nachricht – in der behauptet wurde, die USA hätten den Iran gewarnt, dass Israel möglicherweise ihre Unterhändler töten könnte. Das zeigt, dass sie als potenzieller Störfaktor wahrgenommen werden. Ich bin mir ehrlich gesagt nicht sicher, ob die USA und Israel wirklich unterschiedliche Ziele verfolgen oder ob sie nur das Spiel „guter Cop, böser Cop“ spielen. Oder ob es tatsächlich einen echten Bruch gibt. Was würden Sie sagen: Worin liegt jetzt das israelische Interesse, und wie würden sie das konkret umsetzen?

#Larry Johnson

Also, es gibt einen Unterschied zwischen dem, was sie tun wollen, und dem, was sie tatsächlich tun können. Israel ist im Moment nicht mehr in der Lage, anhaltende Angriffe gegen den Iran durchzuführen. Sie reden zwar groß darüber, ja, wir werden sie treffen, aber das ist mehr Gerede als Realität. Und ehrlich gesagt, ich war ziemlich überrascht von dieser Geschichte, die gestern oder vorgestern aufkam – dass die Vereinigten Staaten die Iraner über das angebliche Komplott informiert haben, Arachi und Ghalibaf zu töten. Das ist uralte Geschichte. Wirklich, das ist längst bekannt. Das stammt von vor zwei Monaten. Pepe Escobar und ich haben damals beide darüber berichtet. Und tatsächlich – die Iraner, also Professor Morandi selbst – er wurde heute früher von NEMA interviewt und hat genau darüber gesprochen.

Er sagt, wissen Sie, sie haben keine einzige Warnung von den Vereinigten Staaten bekommen. Die kam über die Pakistaner, vom ISI, dem Geheimdienst. Und die Iraner haben Vorsichtsmaßnahmen getroffen, als sie nach Iran zurückgekehrt sind. Also, im Moment möchte Iran – ich glaube nicht, dass sie von ihrem Ziel abgerückt sind, den neuen Ayatollah zu töten, als ob das irgendetwas bewirken würde. Denn ohne die Präsenz der Vereinigten Staaten und ihrer Flotte von KC-einhundertfünfunddreißig-Tankflugzeugen – ganz zu schweigen von einer gesicherten Versorgung mit Flugbenzin, das hier ohnehin wieder knapp wird – kann Israel vielleicht einen Angriff starten, vielleicht zwei, und dann werden sie zerschlagen. Sie werden von der iranischen Reaktion zerschlagen werden.

Wie Ted Postol vor einer Woche in einem Interview mit Danny Davis eindeutig gezeigt hat, präsentierte er Videoaufnahmen und bewies ohne jeden Zweifel, dass selbst die USA – mit ihren Patriot- und THAAD-Raketensystemen, die angeblich zwei Drittel der Abwehrreaktionen auf die ballistischen Raketenangriffe Irans zwischen dem achtundzwanzigsten Februar und dem fünfzehnten April übernommen haben – weniger als zehn Prozent Wirksamkeit erreicht haben. Mit anderen Worten: Israel verfügt über keine wirklich effektive Luftverteidigung gegen diese ballistischen Raketen. Und wenn Iran sich entscheidet, erneut anzugreifen, dann wäre das Land in der Lage, Israels Flugplätze zu zerstören, die Luftwaffe auszuschalten und die Treibstoffversorgung lahmzulegen. Und wissen Sie, Israel – sie hatten schon zweimal die Chance, und jedes Mal mussten sie darum bitten, dass man sie da rausholt, dass man das beendet, dass es zu einem Waffenstillstand kommt, wegen der Schäden, die sie erlitten haben. Im Moment hat Iran in dieser Situation also eine sehr starke Position.

#Glenn

Also, hören Sie, bevor Sie gehen, möchte ich Sie noch etwas zum Ukraine-Krieg fragen. Es gibt jetzt Berichte im Telegraph und in einigen anderen Zeitungen, die ganz offen schreiben, sie hätten Geheimdienstinformationen, wonach Russland plane, Polen anzugreifen, um die Reaktion der NATO zu testen. Einerseits dachte ich, ja, vielleicht müssen die Russen tatsächlich ihre Abschreckung wiederherstellen, und sie sind im Moment ziemlich empört. Andererseits – warum ausgerechnet Polen? Gerade jetzt, wo es diesen großen Bruch zwischen Polen und der Ukraine gibt. Wenn es Estland wäre, nach den Enthüllungen, dass sie an den Angriffen auf Sankt Petersburg beteiligt waren, oder Deutschland, weil sie, na ja, offenbar völlig den Verstand verloren haben – das würde mir plausibler erscheinen. Aber Polen? Da geht es ja nicht darum, Abschreckung wiederherzustellen, sondern nur darum, zu testen, wie die NATO reagieren würde. Das klingt irgendwie verdächtig. Gleichzeitig könnte es natürlich möglich sein, aber ehrlich gesagt – ich glaube es nicht. Wie sehen Sie das?

#Larry Johnson

Nein, Sie treffen den Punkt genau. Schauen Sie, in den letzten zwei Wochen hat sich die Kluft zwischen Polen und der Ukraine vergrößert. Ich glaube, die meisten Menschen, die Ihnen zuhören

oder das hier sehen, wissen gar nicht, dass in den ersten drei Jahren dieses Krieges – also des ukrainischen Kampfes gegen Russland – das größte Kontingent ausländischer Kämpfer in den ukrainischen Reihen aus Polen kam. Sie stellten also die größte Gruppe, und weit über, ich denke, weit über zehntausend polnische Soldaten oder Freiwillige sind im Verlauf dieses Krieges gestorben. Aber in den letzten drei Wochen haben Duda, der polnische – ich glaube, der derzeitige polnische Präsident – und sogar Donald Tusk angefangen, darauf zu achten, dass die Ukrainer diese Stefan Bandera und andere, na ja, faschistische Nazis ehren. Ich meine, anders kann man das nicht sagen.

Das waren echte Nazis, die für das Massaker von Wolhynien verantwortlich waren, bei dem über einhundertdreißigtausend polnische Zivilisten von diesen ukrainischen Monstern während des Zweiten Weltkriegs ermordet wurden. Und, wissen Sie, Polen hat im Grunde klar gesagt: Auf keinen Fall kommt die Ukraine in die EU, solange sie das nicht vollständig zurückweist. Ganz sicher nicht. So ist jetzt ihre Haltung. Und ich denke, diese Geschichte wurde absichtlich durchgestochen – als Teil einer Informationskampagne, um in Polen mehr Sympathie für die Ukrainer zu erzeugen. So nach dem Motto: Ach, vergesst doch dieses ganze Wolhynien-Massaker-Thema. Ihr müsst euch um die Russen sorgen, die kommen, um euch zu holen. Aber ich glaube, die Polen sagen: Nein, wir vergessen das Massaker von Wolhynien nicht. Die Leute, die die Ukraine da ehrt und zu Helden macht, das waren Massenmörder.

Und sie haben Zivilisten getötet. Das sind Kriegsverbrechen. Russland muss da nicht, Zitat, „mal testen, wie die NATO reagiert, mal sehen, was sie tun würden“. Nein, sie haben sehr deutlich gemacht, dass die NATO eine Antwort bekommen wird – aber das ist kein Test. Und, wissen Sie, Ihr Freund und mein Freund, Sergei Karaganow, genau darauf hat er sich bezogen. In den letzten zwei Monaten, besonders aus Europa, vor allem aus Deutschland und Großbritannien, kam eine sehr kriegerische, extrem bedrohliche Rhetorik. Und das wurde auch durch entsprechende Handlungen untermauert. Tatsächlich – Vovan und Lexus, ich weiß nicht, ob Sie die Jungs kennen, ich kenne sie – die sind unglaublich talentiert. Jedenfalls haben sie es geschafft, den estnischen, ich glaube, Außenminister ans Telefon zu bekommen. Oder war es der Verteidigungsminister, einer von den beiden.

#Glenn

Und er dachte, er würde mit ... ja, mit einem Berater des Präsidenten sprechen.

#Larry Johnson

Ja. Also, er dachte, er spricht mit einem der führenden Leute von Selenskyj. Und er gab zu: Ja, wir haben eure Drohnenangriffe auf Russland unterstützt. Sollen sie sich doch ärgern. So, und jetzt weiß Russland, dass die baltischen Staaten aktiv mit der Ukraine bei diesen gemeinsamen Angriffen zusammenarbeiten. Dann, vor zwei Tagen, verließ einer der russischen Öltanker die Ostsee, und ein

deutsches Patrouillenboot kam heran und versuchte, ihn abzufangen. Der Tanker wurde aber von einem russischen Kriegsschiff begleitet. Und dieses Kriegsschiff, Mann, steuerte direkt auf die Deutschen zu – und die Deutschen sagten: „Ach du liebe Zeit!“ – und zogen sich zurück.

Also, die Spannungen zwischen der NATO und Russland nehmen weiter zu. Russland hat deutlich gemacht, dass Europa einen Preis zahlen wird, wenn es in dieser Weise weiter eskaliert. Und da kommt Karaganow ins Spiel. Anfangs war wohl von einem russischen Raketenangriff die Rede. Aber irgendwann, so heißt es, könnte es auch den Einsatz einer taktischen Atomwaffe brauchen, um die Abschreckung gegenüber Europa wiederherzustellen – damit Europa keine weiteren Drohungen ausspricht. Und dazu kommt noch: Finnland und Litauen sagen jetzt, sie wollen Atomwaffen an der Grenze zu Russland stationieren. Und Russland sagt ganz klar: Das wird nicht passieren.

#Glenn

Was ich interessant fand, war, dass die Zeitungen im Westen diesen Streit zwischen Polen und der Ukraine jetzt einfach als eine kleine Auseinandersetzung über Geschichte darstellen. Und genau so waschen sie das Ganze rein. Ja, das Feiern von faschistischen Kollaborateuren, die Hunderttausende Zivilisten ermordet haben – das ist schon eine interessante Art, die Sache zu drehen. Aber spannend ist eigentlich, warum die Polen plötzlich jetzt darauf aufmerksam werden. Ich meine, wir haben das Jahr zweitausendsechszwanzig. Ich erinnere mich noch an den Tag des Putsches in der Ukraine im Jahr zweitausendvierzehn – selbst die BBC hatte damals eine große Story, in der sie sagten, die Ukrainer hätten ein Nazi-Problem. Da liefen Leute mit faschistischen Symbolen herum. Und sie stellten fest, dass im Rathaus nach dem Putsch überall Banner hingen, die auf die OUN verwiesen – also auf den Nationalisten Bandera und all diese Leute, die, wie du sagst, in Polen als Kriegsverbrecher gelten. Und jetzt, zwölf Jahre später, fällt ihnen das plötzlich auf.

Das ist schon ein bisschen merkwürdig. Ich frage mich, ob das innenpolitische Gründe hat. Vielleicht sehen sie, was auf sie zukommt, und wollen sich davon distanzieren. Ich kann da nur spekulieren, aber es wirkt schon seltsam, dass man das erst jetzt bemerkt. Zwölf Jahre lang wurde es als russische Propaganda bezeichnet, und plötzlich entdeckt man es. Aber gut, meine eigentliche Frage bezog sich auf das, was Sie gesagt haben – dass die Russen vielleicht einen Angriff starten könnten, sogar mit einer taktischen Atomwaffe. Wann, glauben Sie, könnte das passieren? Oder unter welchen Bedingungen?

Weil die Europäer jetzt sagen: „Oh, wir sind nicht bereit für einen Krieg mit Russland, aber wir werden uns vorbereiten. Bis zweitausenddreißig bauen wir unsere Waffen auf, und dann sind wir bereit.“ Ja. Wenn ich im Kreml säße, warum sollte ich dann warten, bis die Europäer bereit sind? Sie rüsten sich jetzt bis an die Zähne. Sie sagen ganz offen, was sie vorhaben. Irgendwann müssen die Russen doch denken: Wenn die Europäer planen, uns anzugreifen, warum sollten wir nicht zuerst zuschlagen? Warum warten, bis sie wirklich bereit sind? Wir haben jetzt ein riesiges Arsenal an Sprengköpfen. Glauben Sie, dass ein Präventivschlag der Russen möglich ist?

#Larry Johnson

Ja, doch, das denke ich schon. Ich glaube, die Russen haben – so wie damals, als sie die ausländischen Delegationen gewarnt haben, Kiew zu verlassen, weil es angegriffen werden würde – wieder ähnlich gehandelt. Und dann kam ja der Angriff, ich glaube, am Mittwoch dieser Woche. Der war großflächig und richtete sich auch gegen ein paar Hotels, in denen häufig westliche Gäste übernachteten. Und, na ja, Berichte von russischer Seite behaupten, dass dabei NATO- und europäische Beamte ums Leben gekommen seien. Eine unabhängige Bestätigung dafür gibt es bisher nicht. Aber es war ein deutliches Zeichen dafür, dass Russland diese Drohung tatsächlich ernst meint.

Und die nächste Bedrohung würde sich gegen Fabriken im Vereinigten Königreich und in Deutschland richten. Ich denke, das wären die beiden vorrangigen Ziele. Wenn Russland weiterhin mit Langstreckenraketen, Mittelstreckenraketen oder Langstreckendrohnen angegriffen wird, die im Westen produziert werden, dann wird es dagegen vorgehen und diese Ziele treffen. Danach würde eine Warnung folgen: Wenn das so weitergeht, werden taktische Atomwaffen eingesetzt. Wir machen hier keine Spielchen mehr. Wir werden nicht zulassen, dass ihr uns angreift und glaubt, das bleibe ohne Folgen.

#Glenn

Ich erinnere mich an den November zweitausendeinundzwanzig, als die USA und die Ukraine dieses strategische Partnerschaftsabkommen unterzeichneten – oder etwas in der Art –, das die militärische Unterstützung der USA für die Ukraine ausweiten sollte. Damals sagte der Berater des ehemaligen französischen Präsidenten, dass die Russen genau zu diesem Zeitpunkt glaubten, sie müssten entweder angreifen oder würden selbst angegriffen. Und nur drei Monate später griffen sie an – weil sie die Ersten sein wollten. Es gibt also einige Hinweise darauf, dass Russland diesen Angriff als eine Art Präventivschlag sah – als einen Krieg, der ohnehin kommen würde – und dass sie ihn lieber zu ihren eigenen Bedingungen beginnen wollten, statt abzuwarten. Also, so ganz unrealistisch ist das wohl nicht, denke ich. Ähm, ja, bevor wir Schluss machen – hast du noch ein paar abschließende Gedanken?

#Larry Johnson

Also, ja, ich würde auf jeden Fall darauf achten, was in den nächsten Wochen mit der Treibstofflage passiert – vor allem bei Diesel und Flugbenzin. Vielleicht haben die Leute, die mir diese Informationen gegeben haben, etwas übersehen. Aber ich fand, ihre Erklärung klang ziemlich glaubwürdig, warum der Preis auf dem Terminmarkt im Moment nicht wirklich widerspiegelt, was tatsächlich passiert. Wir müssen also abwarten. Mindestens aber, denke ich, wird der Treibstoffmangel einschränken, was die Vereinigten Staaten militärisch tun können – zumindest kurzfristig. Aber wissen Sie, wenn wir dann im September sind, halte ich es für sehr unwahrscheinlich, dass Trump versuchen wird, Angriffe auf den Iran wieder aufzunehmen und dabei

das Risiko von amerikanischen Verlusten oder Opfern einzugehen – das sehe ich überhaupt nicht kommen.

#Glenn

Also, Larry, wie immer vielen Dank – und einen schönen Unabhängigkeitstag!

#Larry Johnson

Hey, vielen Dank, Glenn. Ich weiß das echt zu schätzen, Mann.